

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **49 (1940)**

Heft 49

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

Nº 49

Basel, 5. Dezember 1940

FACHORGAN FÜR DIE HOTELLERIE UND DEN FREMDENVERKEHR

Nº 49

Bâle, 5 décembre 1940

INSERATE: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: jährl. Fr. 12.—, halbj. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. AUSLAND: bei direktem Bezug jährl. Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.80. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Eigentum des
Schweizer Hotelier-Vereins



Propriété de la
Société Suisse des Hôteliers

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclames fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50. Pour l'ÉTRANGER abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois, 8 fr.; 3 mois, 5 fr.; 1 mois, 1 fr. 80. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Erscheint jeden Donnerstag

Neunundvierzigster Jahrgang
Quarante-neuvième année

Paraît tous les jeudis

Postcheck- & Giro-
Konto No. V 85

Redaktion u. Expedition: Gartenstrasse No. 112, Basel
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen

TELEPHON
No. 27934

Rédaction et Administration: Gartenstrasse No. 112, Bâle
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., A. G., Basel

Compte de chèques
postaux No. V 85

Vom Tage

Hypothetische Bundeshilfe

Wiederholt sind die zuständigen eidgenössischen Instanzen von unserem Verein darauf aufmerksam gemacht worden, dass die Hotelneuerungsaktion im Rahmen des eidg. Arbeitsbeschaffungsprogrammes überall dort toter Buchstabe bleiben werde, wo die Kantonsbehörde sich ausserstande erklärt, Beiträge zu leisten, oder wo die verfügbaren Bundesmittel ausschliesslich für öffentliche Bauten reserviert bleiben. Auf Grund der unbefriedigenden Erfahrungen der Hotellerie anlässlich der ersten Arbeitsbeschaffungsaktion wurde daher immer wieder die Forderung erhoben, die Subvention des Bundes nicht von gleichzeitigen Beiträgen von Kanton und Gemeinde abhängig zu machen, um so die von Staatswegen als notwendig anerkannte bauliche Erneuerung der Hotelbetriebe nicht zu verunmöglichen. In Bern hat man sich hinter Erwägungen grundsätzlicher Art verschanz und schliesslich die Bedenken damit zu beschwichtigen versucht, dass die Höchstgrenze der Bundesbeiträge hinaufgesetzt und in Sonderfällen der kantonale Beitrag auf die Hälfte des ursprünglich verlangten Prozentsatzes reduziert werden kann.

Wie platonisch deswegen die Bundeshilfe trotzdem bleiben kann, illustriert nun das Ergebnis der Beratungen im Walliser Grossen Rat über ein Dekret zur Arbeitsbeschaffung. Dort wurde entgegen einem anders lautenden Antrag entschieden, dass zwar neben öffentlichen Bauten auch hygienische Einrichtungen öffentlichen Charakters wie Kanalisationen, Trinkwasserversorgungen usw. in Dörfern subventionsberechtigt seien, dass aber eine Beitragsleistung an private Bauvorhaben, insbesondere an Hotelumbauten und -erneuerungen nicht in Frage käme. Wohl erklärte sich die Regierung dann bereit, bei der eidg. Zentrale für Arbeitsbeschaffung Schritte für die Gewährung von Bausubsidien an Hotels zu unternehmen, fügte aber gleichzeitig bei, dass von einem Kantonsbeitrag keine Rede sein könne. Beharrt der Bund auf der Einstellung, die Hotelneuerungsaktion sei grundsätzlich Sache der Kantone, also von einem Kantonsbeitrag abhängig, dann wird die Hotellerie im Wallis einmal mehr vollständig leer ausgehen und dies, obwohl der Bund, um sein Verständnis für das notleidende Fremdenverkehrsgewerbe zu bekunden, seine Beihilfe von 25 auf 30 Prozent zu erhöhen bereit ist. Vielleicht entschliesst sich das Biga angesichts dieser überaus unbefriedigenden Sachlage nun doch, die Gewährung der eidg. Subsidien so zu regeln, dass die Hotellerie aller Landesteile von der Arbeitsbeschaffungsaktion wirklich profitieren kann, und dies umso mehr, als ja die so ausgelösten Bauaufträge zahlreichen Handwerkern und Gewerbetreibenden zugute kommen, die mit unter der Krise im Fremdenverkehr leiden.

Befremdliches Gutachten

Mindestens ebenso enttäuschend wie der Beschluss des Walliser Grossen Rates ist für die Hotellerie der Bericht der eidg. Arbeitsbeschaffungskommission über die künftigen Massnahmen zur Entlastung des Arbeitsmarktes und zur Förderung der einheimischen Produktivkräfte. Man nimmt mit Genugtuung davon Kenntnis, dass die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen sich nicht auf Momentanlösungen beschränken, sondern der Überleitung in die kommende

Friedenswirtschaft und in erster Linie der Erhaltung der Berufs- und Qualitätsarbeit dienen sollen. Die daraus abgeleitete Forderung, dass die Exportwirtschaft als eine der Grundlagen einer gesunden Wirtschaftsentwicklung mit allen Mitteln zu fördern sei, steigert noch die Erwartungen. Das Aktionsprogramm darf sich dann auch in bezug auf die Reichhaltigkeit der Vorschläge sehen lassen. Sogar an die elektrische Erzverhüttung, an Seeregulierungen und Landesvermessung ist gedacht worden. Für land- und forstwirtschaftliche Meliorationsprojekte liegen Vorschläge für den ercklecklichen Betrag von 815 Millionen vor. Allein man wird vergeblich nach irgendeiner Massnahme zur Stützung und Überleitung der notleidenden Fremdenverkehrswirtschaft in eine bessere Friedenszeit fahnden. Einzig unter dem Posten der bereits zur Verfügung stehenden ausserordentlichen Bundeskredite für Subventions- und Notstandsarbeiten findet sich ein Hinweis auf unser Gewerbe. Für die Ausrichtung dieser Bundeskredite gelten nämlich bestimmte Grundsätze, wobei die Subventionierung von Hotelrenovierungen von der „Anpassung des Betriebes an die veränderte Struktur des Fremdenverkehrs“ abhängig gemacht wird. Es bedarf zuerst eines amtlichen Kommentars zu dieser einschränkenden Bestimmung, bevor man sich darüber Klarheit verschaffen kann, was die Kommission eigentlich mit dieser Klausel bezweckt. Wir müssen aber heute schon alle Vorbehalte gegen eine weitere Erschwerung der Renovierungsaktion anbringen. Einmal ist daran zu erinnern, dass die eidg. Zentralstelle für Arbeitsbeschaffung an Hand von Vorschlägen unseres Vereines eine Liste derjenigen Arbeiten zusammengestellt hat, die grundsätzlich als subventionsberechtigt anerkannt wurden. Es handelt sich dabei durchwegs um Arbeiten, die bestimmt sind, den neuzeitlichen Bedürfnissen an Komfort, den Ansprüchen des künftigen Gastes an zweckmässige Einrichtung von Zimmer und Betrieb entgegenzukommen. Auch an die Verbesserung der Heizungseinrichtungen zur Einsparung von Brennmaterial und andere Rationalisierungsmassnahmen wurden dabei gedacht. Im ganzen Verzeichnis der subventionswürdigen Arbeiten findet sich aber kein einziger Posten, der zur Vermutung führen könnte, es sollte der Luxus oder gar das Fassungsvermögen der einzelnen Hotelbetriebe vergrössert werden. Die Hotellerie selbst ist sich darüber genügend im klaren, welche Richtung der künftige Fremdenverkehr einschlägt und wie sie selbst dieser Neuorientierung Rechnung zu tragen haben wird. Dazu kommt, dass auch im günstigsten Falle, also bei maximalen Subventionsansätzen, der Bauherr selbst noch mehr als die Hälfte der Kosten zu übernehmen hat, so dass schon auf diese Weise dafür gesorgt ist, dass wirklich nur Arbeiten zur Ausführung kommen, die unumgänglich notwendig sind.

Wer soll übrigens darüber entscheiden, ob durch die Arbeit die verlangte Anpassung an die veränderte Struktur des Fremdenverkehrs erfolge, und wie soll die Grenze gezogen werden? Fällt die Einrichtung eines Kühlraumes oder die Installation einer Wäschereianlage darunter? Bei engefasster Auslegung der Weisung möglicherweise nicht, und doch wird im gegebenen Falle niemand die absolute Notwendigkeit und Zweckmässigkeit einer solchen Anlage bestreiten wollen. Nach unserer Auffassung hätte die Kommission füglich wichtigere

Entscheide zu treffen gehabt, als der Hotellerie gegenüber eine derart zugeknöpfte Stellung einzunehmen, die umso unbegrifflicher ist, als ausgerechnet der Präsident des Berner Oberländer Verkehrsvereins auch den Vorsitz in der eidg. Kommission innehat und daher wohl über die wirtschaftliche Lage und die Bedürfnisse unseres Standes orientiert sein dürfte.

Dagegen vermisst man, wie gesagt, irgend einen Hinweis auf die Hotellerie bei den Massnahmen zur Erhaltung der Qualitätsarbeit und zur Förderung des Exportes. Von Politikern und Wirtschaftskennern wurde nicht nur die schicksalhafte Notwendigkeit der Erhaltung eines Stammes hochqualifizierter Hotelangestellter, die den Weltruhm der Hotellerie mit begründen helfen, betont, sondern immer wieder auf die Rolle des Fremdenverkehrs als wertvoller Regulator der Zahlungsbilanz, als unentbehrlicher Bestandteil des Exportes im weiteren Sinne verwiesen. Diese Erkenntnis und die wirtschaftliche Tatsache, dass die Hotellerie eines der arbeitsbeschaffendsten Schlüsselgewerbe ist, haben im Bericht einer eidgenössischen Arbeitskommission nicht den geringsten Niederschlag gefunden! Man darf mit Fug und Recht erwarten, dass in dieser Sache noch lange nicht das letzte Wort gesprochen ist und dass durch die zuständigen Bundesinstanzen selbst oder dann durch das Parlament hier eine Unterlassungsünde wiedergutmacht wird, die in ihrer schädigenden Auswirkung weit über das eigentliche Hotelgewerbe hinausreichen würde.

Wehropper und Hotelgäste

Mit der Einbeziehung der ausländischen Dauergäste in die eidg. Wehropperpflicht ist den Hotels, die noch solche Kundschaft aufweisen, eine neue Sorge entstanden. Die Fälle mehren sich, da sich Ausländer mit dem Gedanken der Abreise aus der Schweiz tragen und zwar nicht etwa, um sich aus kleinteiligen und egoistischen Gründen der Steuerpflicht zu entziehen, sondern weil sie materiell ausserstande sind, die ihnen zugemuteten Steuerbeträge aufzubringen. Bereits in den letztwöchentlichen Ausführungen zu diesem Thema wurde auf die Unsicherheit hingewiesen, in der sich besonders Gäste aus besetzten Staaten, wegen der Beschaffung weiterer Mittel, befinden. Sie verfügen zur Zeit vielleicht wohl noch über ausreichende Reserven, um ihren Unterhalt als Hotelgast während weiteren Monaten sicherzustellen, doch zwingt sie die Ungewissheit über den weiteren Verlauf des Krieges und dessen Dauer heute schon zu grösster Sparsamkeit. Bereits sahen sich manche dieser Gäste gezwungen, aus ihren bisherigen Quartieren in bescheideneren Hotels oder Pensionen umzuziehen und dies obwohl sie nominell in ihrem Heimat- oder Wohnstaat sehr erhebliche Vermögen ihr eigen nennen. In einzelnen Fällen haben sich die Geldüberweisungen aus dem Auslande wiederholt so stark verzögert, dass die Gäste sogar bis zur Auszahlung der schlichtest erwarteten Beträge den Kredit des Hoteliers in Anspruch nehmen mussten, der solche Dauergäste schliesslich auch nicht von einem Tag auf den anderen auf die Strasse stellen kann.

Diese wenigen Angaben dürften genügen, um darzutun, dass die Besteuerung des Aufwandes, selbst wenn sie auf den zehnfachen, anstatt — wie anfänglich festgelegt — den zwanzigfachen Betrag der jährlichen Aufwendungen reduziert wird, ein wenig taugliches Mittel ist, um den Ausländer zur Mit Hilfe am Wehropper beizuziehen. Auf diese

Inhaltsverzeichnis:

Seite 2: **Einschränkung im Verbrauch rationierter Nahrungsmittel** — Erleichterte Prospektabgabe — Aus dem Loserkreis — Einlösung italienischer Reisechecks. Seite 3: **Mehl- und Mais-Rationierung** — Abgabeverbot von Mayonnaise. Seite 4: **Rationierung von Seifen und Waschmittel** — Aus den Verbänden — Personalrubrik.

Weise würde nämlich der Fiskus einen sehr erheblichen Teil der zur Zeit disponiblen Mittel vorweg abschöpfen und damit den betroffenen Ausländer vorzeitig einer eventuellen Mittellosigkeit aussetzen. Der Fiskus sollte beim Ausländer, der sich nur als Gast und ohne jegliche Erwerbstätigkeit in der Schweiz befindet, einfach auf die im gegenwärtigen Zeitpunkt zur freien Verfügung stehenden d. h. die in unserem Lande greifbaren Mittel abstellen und ihn für diese Beträge dem Schweizer in der Steuerpflicht gleichstellen. Unter allen Umständen ist aber bei der Veranlagung des Ausländers, diesen die Möglichkeit einzuräumen, die eingetretenen Wertminderungen seiner Auslandsguthaben gemäss Artikel 23 des BRB in vollem Umfang in Anrechnung zu bringen. Im weiteren wäre es eine ungerechtfertigte Härte, den Jahresaufwand als Grundlage der Steueranforderung zu wählen, selbst wenn der Steuerpflichtige nur einen Teil des Jahres in der Schweiz zubringt. Die Berechnung pro rata der Zeitdauer seines Aufenthaltes drängt sich hier ohne weiteres auf. Auch dürfen mehrere Aufenthalte in unserem Lande zu saisonmässigen Kuraufenthalten nicht zusammengezählt werden, um auf die für die Besteuerung notwendigen 6 Monate zu kommen, sofern zwischen den einzelnen Aufenthalten grössere zeitliche Abstände von beispielsweise wenigstens zwei Monaten bestehen. Sollten diese längeren Aufenthaltsunterbrüche den kurzfristigen Landesabwesenheiten gleichgestellt werden, so würden die letzten Auslandskurgäste, die nicht dauernd bei uns wohnen, von einem mehrmaligen Kur- oder Erholungsaufenthalt bei uns geradezu abgeschreckt.

Nachdem die eidg. Steuerverwaltung im Prinzip bereit ist, der besonderen Lage der in Hotels untergebrachten Auslands-gästen Rechnung zu tragen, sollte dafür gesorgt werden, dass die zur Vermeidung von Härten und zur Verhinderung der Abreise in Aussicht genommenen Sonderbestimmungen ihren Zweck wirklich auch erreichen. Schliesslich ist nicht zuletzt dem Fiskus selbst gedient, wenn die Dauergäste im Lande verbleiben und während der

Verzeichnis der geöffneten Wintersporthotels

Wie bereits mitgeteilt, wurde beschlossen, für die kommende Wintersaison wieder, wie im letzten Jahr, ein Verzeichnis der geöffneten Wintersporthotels erstellen zu lassen. Wir ersuchen deshalb die Mitglieder des SHV, ihre Betriebe bis spätestens 10. Dezember beim Zentralbureau anzumelden, falls deren Offenhaltung während der Wintersaison bestimmt in Aussicht genommen ist. Die Aufnahme in die Liste erfolgt gratis.

Um eine rechtzeitige Herausgabe zu ermöglichen, muss der vorgenannte Anmeldetermin innegehalten werden.

Dauer ihres freiwilligen Aufenthaltes nicht nur aus eigenen, in die Schweiz transferierten Mitteln leben, sondern sich ferner um die Überweisung weiterer Vermögensteile bemühen. Wenn wir in der letzten Nummer unsere Genugtuung über die von amtlicher Seite in Erwägung gezogene Vermittlungslösung ausdrückten, so wollte das nicht etwa besagen, dass diese nicht noch zweckmäßiger gestaltet werden könnte. Die obigen Vorschläge, die wir übrigens der eidg. Steuerbehörde bereits vor einiger Zeit unterbreitet haben, zeigen den Weg für eine tragbare Regelung.

Die Kohlenmisere

Wenn der Hotelier, im speziellen der Betriebsleiter an einem Wintersportplatz nur die landläufigen Heizungssorgen des Haushaltungsvorstehers zu teilen hätte, dann wäre hierüber kein weiteres Wort zu verlieren. Schlimm wird die Sache erst dadurch, dass man in bezug auf die Sparvorschriften das Hotel praktisch dem privaten Haushalt gleichstellt und, man möchte fast sagen böswillig, seine Existenz als Erwerbsgrundlage, als Arbeit und Verdienst schaffendes Gewerbe übersieht. Schon der Umstand, dass die Hotellerie in den Zuteilungsquoten nicht den gewerblichen Bezüglern zugerechnet wurde, spricht Bände über die Einstellung der Sektion für Kraft und Wärme zu unserem Wirtschaftszweig. Es dürfte jedenfalls dieser amtlichen Stelle schwer fallen den Beweis dafür zu erbringen, dass ein Wintersporthotel irgendwo in der Schweiz für die dortige Bevölkerung wirtschaftlich nicht mindestens ebenso wichtig, für deren Verdienstmöglichkeiten sogar noch wesentlich unentbehrlicher ist, als irgendeiner der ansässigen gewerblichen Unternehmen. Die Kenntnis von der wirtschaftlichen Abhängigkeit ganzer Täler vom Fremdenverkehr sollte nun nachgerade zum Schulsack jeder Behörde gehören, die sich mit Kriegswirtschaftsfragen abgibt. Ohne Wintersport, ohne Winterhotellerie keine Absatzmöglichkeiten und kein Verdienst für viele Tausend Gebirgler. Anlass genug, um den Betrieb der Hotels, die das Hauptgeschäft im Winter machen, gerade unter den gegenwärtigen stark erschwerten Umständen nach Kräften stützen zu helfen.

Die betrieblichen und klimatischen Verhältnisse sind nun einmal in der Winterhotellerie besonders gelagert, so dass sie nicht unter Vorschriften rubriziert werden könnten, die für das ganze Land Allgemeinverbindlichkeit haben. Das bezeugt auch ein im Auftrag des Davoser Hotelier-Vereins von einem Heizungsfachmann ausgearbeitetes Gutachten. Vom Gesamtbrennstoffbedarf des Jahres entfallen bei der Davoser Hotellerie — und diese Verhältnisse gelten für alle höher gelegenen Wintersportplätze — gegen 60 Prozent auf die eigentlichen Saisonmonate und etwas mehr als 40 Prozent auf den Rest des Jahres. Von diesem Rest wurde aber jeweils nur noch bezogen, was gerade notwendig war, um die Gebäude und Anlagen vom Frost freizuhalten oder die Unterkunft des Personals und der Familie unmittelbar vor oder nach der Saison zu erwärmen. Der Bedarf in den Wintermonaten stellt also nicht 60 Prozent des Jahresbedarfes dar, sondern mindestens

deren 80 Prozent. Dazu kommt, dass die bewilligte Rate von 45 Prozent auf dem Jahresverbrauch 1938/39 abstellt, in welcher Periode sich die Vorzeichen des Krieges bereits durch einen fast hälftigen Frequenzausfall bemerkbar machten, so dass die Winterhotels also mit dem Bedarf auskommen sollten, der in Normaljahren für ein Viertel der Betriebsfrequenz ausreichte. Einsparungen bei mittleren Minimaltemperaturen um 20 Grad minus herum sind nur noch in geringstem Umfang möglich und technische Verbesserungen vermögen den Wirkungsgrad der bestehenden Anlagen minimal zu erhöhen, es sei denn man denke an eine vollständig neue Heizanlage, was sich aus praktischen und besonders auch aus finanziellen Gründen gar nicht mehr rechtzeitig verwirklichen liesse.

Sollte die Versorgungslage wirklich so prekär sein, dass Sonderzuteilungen tatsächlich nicht in Erwägung gezogen werden können, so muss die Hotellerie wenigstens durch die Einreihung in die Kategorie der gewerblichen Betriebe diesen in ihrer Existenzgrundlage gleichgestellt werden.

Auch die Bestimmung der einmaligen Warmwasseraufbereitung pro Woche nimmt auf die unumgänglichen Voraussetzungen für den Betrieb eines Wintersporthotels nicht die geringste Rücksicht. Dazu kommt die ungewollte, aber doch für die Betroffenen sehr empfindliche Konkurrenzierung in den eigenen Reihen durch die mit elektrischer Installation versehenen Häuser. Wenn eine Lockerung der Warmwassereinschränkungen behördlicherseits deshalb abgelehnt wird, weil nur mehr wenige Betriebe auf Kohlen eingestellt seien, und die Mehrzahl der Hotels in Winterplätzen über elektrische Warmwasseraufheizung verfügten, so ist umgekehrt zu sagen, dass dann um so weniger Grund vorhanden ist, den mit Kohlenheizung versehenen Hotels nicht entgegenzukommen. Die letzteren Häuser werden ein Minimalquantum an temperiertem Wasser aus der Küche in Krügen und Kannen abgeben müssen, da im Ernst wohl niemand den Gästen aus der Stadt die Verwendung von eiskaltem Wasser von knapp 5 Grad auf die Dauer zumuten kann. Die beabsichtigte Einsparung fällt damit aber grösstenteils wieder dahin, ganz abgesehen davon, dass durch die längere Ausserbetriebsetzung der Warmwasserzirkulation erhebliche Frost- und Einfriergefahren drohen. Das Gutachten unterstreicht auch die gewaltige Verteuerung der Heizkosten, die automatisch dafür sorgt, dass selbst bei besseren Zuteilungen, grösste Sparsamkeit zwingende Notwendigkeit bleibt, die durch die bevorstehenden Pflicht-Revisionen der Anlagen noch gefördert wird.

Die Hotellerie hat Verständnis genug, um sich der ausserordentlichen Verknappung aller betriebswichtigen Waren und Güter anzupassen. Sie muss es aber ablehnen, als quasi überflüssige Luxusindustrie bewertet und dementsprechend bei Rationierungsmassnahmen behandelt zu werden. Diese Einstellung reimt sich keineswegs mit den auf anderen Gebieten unternommenen staatlichen Anstrengungen, der Hotellerie die Weiterexistenz ermöglichen zu helfen. Schliesslich müssen doch alle behördlichen Verfügungen sinngemäss übereinstimmen und nicht entgegengesetzten Zielen zustreben.

Einschränkungen im Verbrauch von rationierten Nahrungsmitteln

In den letzten Monaten haben wir zu verschiedenen Malen auf die Notwendigkeit, mit rationierten Nahrungsmitteln haushälterisch umzugehen, hingewiesen. In diesem Zusammenhang veröffentlichten wir auch einen Aufruf des Eidg. Kriegsernährungsamtes, der verschiedene praktische Anregungen enthielt. Wenn auch mit dieser Aufklärungsarbeit ein gewisser Erfolg erzielt wurde, so zeigte es sich doch, dass mit freiwilligen Massnahmen allein das sich stellende Versorgungsproblem nicht gelöst werden konnte. Die Einsichtigen und Pflichtbewussten haben die Ratschläge befolgt, andere wiederum haben geglaubt, ohne auszukommen.

Das Eidg. Kriegsernährungsamt hat kürzlich die Verbände des Gastgewerbes und der übrigen kollektiven Haushalte zu einer Konferenz nach Bern eingeladen und an derselben den Wunsch ausgedrückt, dass die Fachorganisationen ein Einsparungsprogramm aufstellen sollten. Letztere machten sich sofort an die Arbeit, voll bewusst der dringenden Pflicht, auch das Gastgewerbe der kriegswirtschaftlichen Lebensmittelversorgung anzupassen.

Wir unsererseits sammelten durch eine Umfrage Ratschläge, die wir zum Teil bereits in der Hotel-Revue veröffentlichten. Gemeinsam mit den übrigen Organisationen der kollektiven Haushaltungen wurden sodann Anträge und Anregungen zusammengefasst und am 22. November in einer weiteren Konferenz dem Eidg. Kriegsernährungsamt unterbreitet.

Bei diesen Vorschlägen handelt es sich zur Hauptsache um Einschränkungen in der Verwendung von Speiseöl und Speisefetten, Butter, Rahm, Zucker und Brot, sowie um eine Vereinfachung von Menus und der Speisekarten. Vorgesehen ist, dass durch eine Verfügung verbindliche Vorschriften erlassen werden, die in den nächsten Tagen schon in Kraft treten dürften.

Die weitgehende Zusammenarbeit der Berufsverbände mit den Behörden und das grosse Verständnis, das letztere der Hotellerie und den übrigen kollektiven Haushaltungen gegenüber zeigten, legt Zeugnis ab, dass man allgemein gewillt ist, sich den veränderten Verhältnissen in der Lebensmittelversorgung auf eine vernünftige Weise anzupassen. Vor allem galt es für das gesamte Gastgewerbe mit geeigneten Massnahmen Hand zu bieten, um eine allseitig günstige und tragbare Lösung herbeizuführen. In diesem Zusammenhang wurde auch den Behörden das Begehren gestellt, die bisherigen Rationierungsgrundsätze für kollektive Haushaltungen weiter anzuerkennen und von einem Kartensystem, wie es im letzten Krieg praktiziert wurde, abzusehen. Ein weiterer Wunsch, der gleichzeitig angebracht und von den Behörden mit allem Verständnis aufgenommen wurde, bezog sich auf den konsequenten Einsatz zur möglichst Niedrighaltung der inländischen Produktpreise. Sobald nun die erwähnte Verfügung erlassen ist, werden wir auf das ganze Problem erneut zurückkommen.

Umschau

Erleichterte Prospektabgabe

Wie einer kürzlichen Mitteilung an die Öffentlichkeit zu entnehmen war, ist eine Lockerung der Vorschriften über Verkauf, Abgabe und Veröffentlichung von schweizerischen Landkarten eingetreten, wonach im Buchhandel wiederum eine Anzahl von Übersichtsarten in mittelgrossen Massstäben erhältlich sind. Wir haben uns daraufhin mit dem Kartenzensurdienst der Abteilung für Landestopographie im eidg. Militärdepartement in Verbindung gesetzt und die Erwartung ausgesprochen, dass diese Bewilligungspraxis sich auch zugunsten der seinerzeit gesperrten Verleger und Hotelprospekte, Faltpaläste, Vogelschaubilder und Geländephotos auswirken werde.

Wie uns diese Amtsstelle nun bekanntgibt, haben die eidg. Landestopographie und die Operationssektion im Armeekommando schon seit einiger Zeit von der in den bestehenden Vorschriften vorgesehenen Ausnahmen in ausreichendem Mass Gebrauch gemacht, soweit dies die eingetretenen Veränderungen in der Lage unseres Landes vom Gesichtspunkt der Interessen der Landesverteidigung und Kriegswirtschaft als zulässig erscheinen liess.

Tatsächlich ist bereits letzten Monat eine erhebliche Zahl von Publikationen von Verkehrsinteressenten seien es Hotels, Verkehrsvereine zur Abgabe und Veröffentlichung ausnahmsweise bewilligt worden und weitere Ausnahmewilligungen stehen unmittelbar bevor. Diese werden vom Prospektendienst der SVZ fortlaufend in einer Übersicht zusammengestellt und publiziert. Die letzte dieser Listen datiert vom 25. November, eine weitere folgt noch diese Woche.

Da die Wintersporthotels mit ihrer Werbung eben einsetzen dürfte die Nachfrage deshalb von grossem Interesse sein, weil dadurch in manchen Fällen die Möglichkeit besteht, die seit letzten Herbst zwangsweise archivierten und aufgestapelten Werbedrucksachen diesen Winter zu verwenden.

Wir machen aber ausdrücklich darauf aufmerksam, dass die Vorschriften über Karten, Pläne und andere Geländedarstellungen nach wie vor in Kraft stehen. Die vermehrte Zulassung von bisher gesperrten Drucksachen ist kein Freibrief für ein eigenhändiges Vorgehen. In den Fällen da eine Wiederverwendung von verbotenem Werbematerial angestrebt wird, ist zuerst ein Gesuch an den Kartenzensurdienst der eidg. Landestopographie zu richten. Liegt die Bewilligung dieser Instanz vor, so ist jedes zu Verkauf, Abgabe und Veröffentlichung gelangende Exemplar mit dem Vermerk „Behördlich bewilligt am (Datum) gemäss BRB vom 3. 10. 1939“ zu versehen. Von jeder der bewilligten Publikationen sind der eidg. Landestopographie je ein Belegexemplar versehen mit dem Bewilligungsvermerk kostenfrei abzugeben. Die Bewilligung gilt grundsätzlich nur für die Abgabe der Drucksache in der Schweiz. Ausnahmen vom Ausfuhrverbot unterliegen einer besonderen Bewilligungspraxis.

Wie uns die vorzitierte Instanz noch wissen lässt, wird die bei den Werbeerzeugnissen bisher eingetretene Lockerung der Sperrvorschriften bezüglich der Folge weiterer Einreichungen, immer in der Voraussetzung, dass es die jeweilige militärische Lage ermögliche.

Der spätere Wirtschaftsschluss in Lausanne

Die vom kantonal waadtändischen Kriegswirtschaftsamt verfügte Ausnahmeregelung für Lausanne, wonach der Betriebschluss auf Mitternacht hinausgeschoben wird, hat begreiflicherweise auch in anderen Städten den berechtigten Wunsch aufkommen lassen, dort ebenfalls eine Milderung der das Gastgewerbe wirtschaftlich hart treffenden Kriegsvorschriften anzubekommen. Diese Bestrebungen der weiteren Auflockerung der Einschränkungen ist verständlich, da wohl kein Gewerbe durch all die bisher dekretierten Spar- und Rationierungsmassnahmen aller Art so stark in Mitleidenschaft gezogen wurde, wie gerade das unsrige. Die Beweggründe, die die waadtändische Behörde zu ihrem Schritt veranlasst haben, sind durchaus vertretbar und wir wünschen uns nichts besseres, als dass man sich überall im Lande herum, so verständnisvoll den Belangen des Gastgewerbes annehme. Es geht bei der im Waadtland getroffenen Regelung aber darum, zu wissen, ob eine eigenössische Verfügung, die allgemeinverbindlich sein soll, durch so weitgehende kantonale Ausnahmewilligungen durchbrochen werden kann. Wenn ja, dann sollten die Berufsorganisationen in den übrigen Städten unverzüglich von den kantonalen Behörden ähnliche Zugeständnisse erwirken.

Wie nun einer Vernehmlassung des Kriegsernährungsamtes zu entnehmen ist, steht dieses allerdings auf dem Standpunkt, dass die von den Waadtländern erlassenen Ausführungsvorschriften über die den Kantonen zustehende Kompetenz hinausgehen. Das eidgenössische Wirtschaftsdepartement soll dem Vernehmen nach den Regierungsrat des Kantons Waadt bereits aufgefordert haben, die Vorschriften, die der eidg. Verfügung widersprechen, aufzuheben. Er hat nun abzuwarten, wie dieser „Handel“ ausgeht und wie die Oberhand behält. Jedenfalls könnte es nichts schaden, wenn man sich behördlicherseits etwas eingehender mit den Erwägungen befassen würde, die in Lausanne zu der Sonderort geführt haben. Bei allseitig gutem Willen liesse sich wohl doch eine Lösung finden, die allen Interessenten gerecht wird und auch in der übrigen Schweiz praktizierbar wäre.

Aus dem Leseckreis

Zur Reorganisation der Fachschule

Der Bericht der Fachschulkommission an den Zentralvorstand, anlässlich der Sitzung vom 14. November a. c., gibt bekannt, dass die Durchführung eines Halbjahres-Kurses vom 15. April bis 15. Oktober 1941 in Aussicht genommen sei und dass man mit einer Beteiligung von mindestens 20 Schülern rechnen.

Diese Notlösung eines brennenden Problems ist unbefriedigend, warum? Weil:

1. durch die Krise viele, bis anhin im Hotel-fach tätig gewesene Kräfte abgewandert und für

Einfösung italienischer Reisechecks

Die Schweizerische Verrechnungsstelle musste, wie sie uns mitteilt, zu wiederholten Malen feststellen, dass Hoteliers Reisechecks, die in Italien ausgestellt wurden, einlösen. Dies widerspricht den Bestimmungen des Bundesratsbeschlusses vom 23. Juli 1940 über die Durchführung des italienisch-schweizerischen Reiseverkehrsabkommens vom 22. Juni 1940 und führt unter anderem zu unnötigen und zeitraubenden Korrespondenzen und Auseinandersetzungen mit den bezogenen Banken, die eine Honorierung solcher Checks nicht ohne ausdrückliche Bewilligung der Schweizerischen Verrechnungsstelle vornehmen können.

Wir ersuchen daher die Hotellerie eindringlich und in ihrem eigenen Interesse um Beachtung der Bestimmungen, wonach

1. mit dem Vermerk „Turismo Svizzera“ überschriebene italienische Checks nur durch die von der Schweizerischen Verrechnungsstelle zur Einfösung ausdrücklich ermächtigten Reiseverkehrsstellen (Banken, Reisebüros, Post, SBB) honoriert werden dürfen;

2. eine Einfösung solcher Reisechecks durch nicht autorisierte Stellen, also vor allem durch die Hotels selbst, nicht gestattet und strafbar ist.

Schweizer. Fremdenverkehrsverband.

einen kommenden Aufbau verloren gegangen sind.

2. die Hotellerie in der Schweiz am Ausfall einer qualifizierten Nachwuchsstufe, der kaum durch einen Kurs von sechs Monaten behoben werden kann.

3. die meisten Betriebe, aus verschiedenen Gründen, nicht mehr in der Lage sind, Lehrlinge auszubilden.

4. die Hotellerie, genau wie die Exportindustrie verpflichtet ist, das Ziel der Erhaltung der Berufs- und Qualitätsarbeit durch andere Massnahmen anzustreben.

Welches sind diese anderen Massnahmen? Ausgehend von der Tatsache, dass der Schweiz. Hotelierverein in Cour-Lausanne absolut zweckentsprechende Gebäude und Einrichtungen besitzt, möchte ich folgenden Vorschlag machen:

a) An Stelle der kurzfristigen Kurse ist eine vollständige Hotel-Lehre von mindestens 2 Jahren zu setzen, und zwar sollte alle 6 Monate 20-30 neue Lehrlinge aufgenommen werden. Auf diese Weise hätten wir am 15. Oktober 1941 einen Bestand von rund 50 und ein Jahr später einen solchen von rund 100 Lehrlingen. Die erste Abteilung würde am 15. April 1943 entlassen.

Meines Erachtens sollte es möglich sein, alle sechs Monate 20-30 junge Leute für die Erlernung des Hotelgewerbes begeistern zu können, wogegen es schwer halten dürfte, auf einen einzigen Termin die früheren Bestände von 70 und noch mehr zu erreichen, besonders da mit einem Besuch der Schule aus dem Auslande vorherhand kaum zu rechnen ist.

b) Während den zwei Jahren (4mal 6 Monate) müssten folgende Fächer durchgenommen werden:

I. Einführung in die Hotellerie, Haus- und Putzarbeiten, Vorträge mit Anschauungsunterricht, Ausbildung in der Muttersprache und in zwei Fremdsprachen.

II. Kochkurs, Warenkenntnis, Berechnungen, Menu-Kenntnis, Fortsetzung der Sprachstudien.

III. Service-Lehre, Speisen- und Getränke-Kunde, leichte Korrespondenz, leichtere Buchhaltung, Fortsetzung der Sprachstudien.

IV. Büro-Dienst, Hotel- und kaufmännische Buchhaltung, Korrespondenz, Fortsetzung der Sprachstudien, Vorträge und Besuche verschiedener Betriebe, Behandlung der technischen Installationen, allgemeine Rechtsfragen, Organisation, Reklame, etc.

Denjenigen Schülern resp. Lehrlingen, die sich im Koch- oder Kellnerberuf gründlich auszubilden wünschen, und sich speziell dazu eignen, soll die Möglichkeit gegeben werden, durch Aufnahme in ein Hotel während einem Jahr für den Koch und sechs Monate für den Kellner, die notwendige praktische Ausbildung zu erhalten.

c) Der körperlichen Erthüchtigung durch Frühturnen und Sport ist dabei alle Aufmerksamkeit zu schenken.

d) Die Finanzierung soll weitgehend durch Subventionen, Beiträge und Verwendung von bestehenden Fonds (Tschumi-Fond etc.) geschehen, damit das Lehrgeld den Zeiten entsprechend angesetzt werden kann. Die Schule darf für den Hotelierverein kein „Geschäft“ sein, ihr Zweck ist ein ganz anderer! Der interne Betrieb ist auf einfacher, solider Grundlage, entsprechend der Entwicklung des Fremdenverkehrs, ohne Luxus, aufzubauen.

Hinsichtlich Unterstützung durch den Bund wäre mit der eidgenössischen Arbeitsbeschaffungskommission Föhlung zu nehmen.

Wenn auch die gegenwärtigen Zeiten schwer auf uns lasten, dürfen wir uns nicht entmutigen lassen. Nach Regen folgt Sonnenschein und auf diesen wollen wir gerüstet sein!

O. Schweizer, Dir., Zürich.

„Hotelsilber“-Reparaturen
nur durch die
Berndorfer Werkstätten in Luzern

DENNER-Butter
Magenbitter seit über 80 Jahren bekannt.
DENNER-Butter Interlaken A.G., Interlaken.
P. 9044 Y.

Kriegswirtschaftliche Massnahmen und Marktmeldungen

Mehl- und Mais-Rationierung

Das Eidg. Kriegsernährungsamt hat auf 1. Dezember 1940 die Mehl- und Mais-Rationierung neu organisiert und hierüber folgende Erlasse herausgegeben: a) Verfügung Nr. XIII vom 27. November 1940 über den Kauf und Verkauf von Mahlprodukten zur menschlichen Ernährung (Kontingentierung und Rationierung); Verfügung Nr. 8 vom 27. November 1940 über die Sicherstellung der Landesversorgung mit Lebens- und Futtermitteln (Rationierung von Mahlprodukten aus Essmais); Weisungen an die Handelsmühlen und Handelsstellen aller Stufen von Mehl und Griess aus Brotgetreide, Hartweizen und Mais vom 27. November 1940.

Die wichtigsten Bestimmungen dieser Verfügungen, soweit sie die kollektiven Haushaltungen betreffen sind:

Käufer von Engros- und Migrosmengen (Bäcker, Pâtisseries, Konditoren, Händler, Hotels, Gasthöfe, Kostgebereien, Anstalten sowie andere kollektive Haushaltungen und verarbeitende Betriebe) dürfen das Mehl nur von ihren bisherigen Lieferanten und nur gegen Rationierungsausweise beziehen.

Die Kontingente, auf die sie jeden Monat Anspruch haben, werden durch das eidgenössische Kriegs-Ernährungsamt festgesetzt.

Engros- und Migroslieferungen an neue Kunden und Käufe von neuen Lieferanten bedürfen der schriftlichen Ermächtigung der Sektion für Getreideversorgung des eidgenössischen Kriegs-Ernährungsamtes. Für neue verarbeitende Betriebe werden in der Regel keine Mehllieferungen bewilligt.

Zusatzkontingente können nur von der Sektion für Getreideversorgung des eidgenössischen Kriegs-Ernährungsamtes gewährt werden.

Im Gegensatz zur Regelung für alle anderen rationierten Lebensmittel ist beim Mehl eine Begrenzung der Bezugsberechtigung durch die Höhe des **Mehlkontingentes** gegeben, in dessen Besitz jeder Bezüger von Mehl in Migros- oder Engrosmengen (einmalige Bezüge von mindestens 25 kg) sein muss. Das Eidg. Kriegsernährungsamt hat deshalb die Lieferanten verpflichtet, ihren Mehlkunden Kontingentsbescheinigungen auszustellen, die durch die Antragsteller zusammen mit dem Formular F 2, bzw. D 2 den zuständigen Stellen einzureichen sind.

Aus den erlassenen Weisungen sei folgendes hervorgehoben:

1. Grundtägliches. Mit Wirkung ab 1. Dezember 1940 dürfen Mehl zur menschlichen Ernährung aus Brotgetreide (Weissmehl, Griess, einheitliches Backmehl usw.) und Kochgriess aus Hartweizen sowie die zur menschlichen Ernährung dienenden Mahlprodukte, aus Essmais (Bramata, Griess, Mehl, Flokken, Puder usw.) grundsätzlich nur noch gegen Rationierungsausweise an Konsumenten und im Handel unter sich abgeben werden.

2. Bezugsberechtigung der Konsumenten. Den Konsumenten (Private, kollektive Haushaltungen, verarbeitende Betriebe, Selbstbäcker) werden Rationierungsausweise zugeteilt, die zum Bezug von Mehl oder Griess aus Brotgetreide, Hartweizen oder Mais berechtigen. Diese Rationierungsausweise sind befristet und müssen innerhalb des Gültigkeitsmonats bei den Lieferanten gegen Ware eingelöst werden. Die Grossbezügercoupons sind unübertragbar und dürfen von den Bezugsberechtigten nicht ohne entsprechenden Warenbezug abgegeben werden. Private erhalten die Coupons auf ihrer persönlichen Lebensmittelkarte; kollektive Haushaltungen, verarbeitende Betriebe und Selbstbäcker werden Grossbezügercoupons zugeteilt. Die Armee bezieht diese Artikel vermittelt Armeeformular R 10 „Gutschein-Bon“.

Die bisherigen Bestimmungen bezüglich Mehlkontingentierung bleiben in Kraft. Dies betrifft vor allem die Bindung der Konsumenten an ihre Lieferanten und die Beschränkung auf die durch die Sektion für Getreideversorgung festgesetzten Kontingente.

3. Feststellung der Bezugsberechtigung. Die Feststellung der Bezugsberechtigung der einzelnen Konsumenten erfolgt durch die zuständigen kantonalen und Gemeindestellen.

a) Private erhalten ihre Zuteilung vermittelt der persönlichen Lebensmittelkarte.

b) Kollektive Haushaltungen und verarbeitende Betriebe. Der Bedarf dieser Konsumentengruppen wird vermittelt eines besonderen Bezugsantragsformularen festgestellt. Das Formular kann bei den zuständigen Stellen bezogen werden.

Für Mehl und Griess, nicht aber für Mais, gelten noch folgende Vorschriften:

Kollektive Haushaltungen, bzw. verarbeitende Betriebe, die Inhaber eines Mehlkontingentes sind (Käufe in Mengen von mindestens 25 kg auf einmal) haben von ihren Lieferanten eine Bescheinigung über ihr Kontingent einzuholen und dem Bezugsantragsformular beizulegen. Wir verpflichten deshalb die Handelsmühlen und Mehlgrossisten, ihren Kunden unverzüglich eine Bescheinigung folgenden Inhalts zuzustellen.

Die unterzeichnete Firma bestätigt hiermit, dass ihr Kunde: Inhaber eines jährlichen Mehl-Grundkontingentes von . . . kg ist.
Datum: Firma und Unterschrift:

Wenn eine dauernde Kontingenterhöhung durch die Sektion für Getreideversorgung zugestanden wurde, ist auch das Datum dieser Bewilligung anzugeben.

Kollektive Haushaltungen, bzw. verarbeitende Betriebe, die entgegen den bisherigen und weiterhin gültigen Vorschriften noch nicht im Besitze eines Mehlkontingentes sind, haben im Laufe des Monats Dezember 1940 bei der Sektion für Getreideversorgung einen Antrag auf Gewährung eines Mehl-Grundkontingentes zu stellen. Diese

Bezüger haben ausnahmsweise die Berechtigung, ihre Grossbezügercoupons pro Dezember vor der Zuteilung des Kontingentes bei den Lieferanten einzulösen, an die sie gebunden werden möchten; sie haben diese Mehllieferanten der Sektion für Getreideversorgung zu bezeichnen.

Die bisherigen Inhaber eines Mehlkontingentes bleiben für den Mehлbezug den diesbezüglichen Bestimmungen des eidgenössischen Kriegs-Ernährungsamtes weiterhin unterstellt, d. h. sie haben ihre Bezüge bei ihrem bisherigen Lieferanten zu tätigen und erhalten Grossbezügercoupons nur im Rahmen des bewilligten Kontingentes. Die im Dezember der Kontingentierung neu unterstellten kollektiven Haushaltungen und verarbeitenden Betriebe werden den vorstehenden Bestimmungen vom 1. Januar 1941 an unterstellt.

c) Selbstbäcker dürfen durch die zuständige Stelle Mehlgrossbezügercoupons auf Grund eines im Doppel eingereichten Bezugsantragsformularen Q verabfolgt werden. Diese Zuteilung darf unter folgenden einschränkenden Bestimmungen stattfinden:

Nur wer bisher regelmässig Brot im eigenen Haushalt gebacken hat, darf Rationierungsausweise zum Bezug von Backmehl beziehen.

Nur Selbstbäcker, die ihr Brot im eigenen Backofen oder in einem Gemeinschaftsbackofen, nicht aber diejenigen, welche ihr Brot beim Bäcker im Lohn backen lassen, dürfen Rationierungsausweise zum Bezüge von Mehl anfordern.

Es dürfen pro Monat im Maximum 5 kg für Kinder unter 5 Jahren und 10 kg für Kinder über 5 Jahren und erwachsene Personen abgegeben werden.

Das an Selbstbäcker abgegebene Mehl darf nur zur Herstellung von Brot und anderen Nahrungsmitteln verwendet werden. Jede Verfertigung an Tiere sowie der Weiterverkauf des Mehles und Votbens.

4. Zuteilung von Rationierungsausweisen an Konsumenten. Das eidgenössische Kriegs-Ernährungsamt setzt monatlich die Zuteilung für Mehllieferungsausweise fest. Für kollektive Haushaltungen und verarbeitende Betriebe erfolgt diese Festsetzung auf Grund von Quoten des normalen bewilligten Monatsbedarfes, bzw. der festgesetzten Mehlkontingente.

5. Sonderzuteilungen an kollektive Haushaltungen und verarbeitende Betriebe.

a. Zusatzkontingente und Erhöhung des Grundkontingentes. Konsumenten (kollektive Haushaltungen und verarbeitende Betriebe), die infolge vermehrten Bedarfes ein zusätzliches Kontingent bzw. eine zusätzliche Zuteilung an Grossbezügercoupons erhalten möchten, haben ein entsprechendes, eingehend begründetes Gesuch der Sektion für Getreideversorgung einzureichen. Bewilligungen für Zusatzkontingente dürfen nur durch die Sektion für Getreideversorgung des Eidg. Kriegsernährungsamtes erteilt werden. Im Falle einer Bewilligung wird sie sowohl den Antragsteller wie seine Lieferanten und die in Frage kommende zuständige Stelle von der Bewilligung eines Zusatzkontingentes bzw. einer einmaligen Sonderzuteilung von Grossbezügercoupons, oder einer Erhöhung des Grundkontingentes in Kenntnis setzen.

Abgabeverbot von Mayonnaise

Das eidgenössische Kriegs-Ernährungsamt hat folgende Verfügung (Nr. 8 vom 28. November 1940) erlassen:

Fabrikation, Abgabe und Bezug von Mayonnaise, Salatmayonnaise, Mayonnaise-Salatsauce (Art. 118 der Lebensmittelverordnung vom 26. Mai 1936) sowie alle Abarten von Mayonnaisen (Sauce Tartare, Sauce Remoulade usw.) ist, vorbehalten die Bestimmungen von Art. 2, verboten. Vorbehalten bleiben ferner besondere Vorschriften über Herstellung und Verwendung von Saltsaucen oder Salatwürsten.

Die im Zeitpunkt des Inkrafttretens dieser Verfügung bereits beim Handel befindlichen Vorräte an Mayonnaisen, Mayonnaise-Salatsaucen Mayonnaise-Konserven dürfen noch zur Abgabe gelangen, längstens jedoch bis zum 14. Dezember 1940.

Zuteilungen von Rationierungsausweisen für Speiseöl durch die zuständigen Rationierungsstellen zur Fabrikation von Mayonnaise und dgl. sind mit sofortiger Wirkung einzustellen.

Widerhandlungen gegen die Vorschriften dieser Verfügung werden nach den Bestimmungen des Bundesratsbeschlusses vom 17. Oktober 1939 über die Sicherstellung der Landesversorgung mit Lebens- und Futtermitteln bestraft.

Diese Verfügung tritt am 2. Dezember 1940, morgens 9 Uhr in Kraft. Die Sektion für Speiseöl und Speiseöle des eidgenössischen Kriegs-Ernährungsamtes ist mit deren Vollzug beauftragt.

Butter-Rationierung und Rahmkontingentierung

Auf 1. Dezember 1940 ist die definitive Regelung der Butter-Rationierung und Rahmkontingentierung in Kraft getreten. Das Eidg. Kriegsernährungsamt hat hierüber vier Weisungen A-D vom 27. November 1940 herausgegeben. Wir entnehmen u. a. denselben, dass ab 1. Dezember Butter und Rahm an Konsumenten (Private, kollektive Haushaltungen, verarbeitende Betriebe und Armee) nur gegen sofortige Entgegennahme gültiger Konsumenten-Rationierungsausweise (Coupons der persönlichen Lebensmittelkarte, Grossbezüger-Coupons, Armeeformulare R 10 „Gutschein-Bon“) abgegeben werden dürfen.

Kontingentierung der Schweineschlachtungen

Das Eidg. Kriegsernährungsamt hat eine neue Verfügung (Nr. 7 vom 27. November 1940) über die Kontingentierung der Schweineschlachtungen erlassen, deren Inhalt im wesentlichen folgender ist:

Metzgereibetriebe haben ihre Schlachtungen an Schweinen während des Monats Dezember 1940 so weit einzuschränken, dass sie höchstens drei Viertel des Umfanges der Schlachtungen im Dezember 1938 erreichen.

Metzgereibetriebe und Lebensmittelgeschäfte sind gehalten, nur ihre bisherige regelmässige

INTERKANTONALE
Landes-Lotterie
Der neue Trefferplan - ein Schlager


1 Treffer zu Fr. 30,000.—	100 Treffer zu Fr. 200.—
1 Treffer zu Fr. 10,000.—	200 Treffer zu Fr. 100.—
2 Treffer zu Fr. 5,000.—	600 Treffer zu Fr. 50.—
5 Treffer zu Fr. 2,000.—	5,000 Treffer zu Fr. 20.—
50 Treffer zu Fr. 1,000.—	10,000 Treffer zu Fr. 10.—
60 Treffer zu Fr. 500.—	20,000 Treffer zu Fr. 5.—
Total 36 019 Treffer mit Fr. 510,000.— Gewinnsumme.	

11000 Treffer mehr als bisher

Losbestellungen (Einzel-Lospreis Fr. 5.—, Serie VIII/27600 (zuzüglich 40 Rp. Porto) auf Postcheckkonto beim Offiziellen Lotteriebüro der Landes-Lotterie, Nüscherstr. 45, Zürich, Tel. 3.76.70. Bar-Klebeblatt-Plakat gekennzeichneten Verkaufsstellen, sowie im Offiz. Lotteriebüro in Zürich,

ZIEHUNG SCHON AM
13. Dezember

Ruff



delikat

Qualitätsvergleiche überzeugen!

Versand täglich frisch in Cartons mit 10 und 20 Paar

Wurstfabrik Ruff
Zürich Telefon 377 40

Beratungsstelle
für sämtliche Wäschereifragen

Anlernen des Personals für rationelles Waschen mit schonender Behandlung der Wäsche vermittels hartwasserbeständigen Produkten.

Fachmännische Beratung bei Umänderungen und Neuinstallationen in der Wäscherei.

E. G. Ruegger-Rougemont, Basel
Im Holeletten 27 - Telefon 253 73

Sofort zu vermieten evtl. zu verkaufen zu äusserst günstigen Bedingungen

Fremdenpension in Davos-Dorf

in guter Lage, 25 Fremdenbetten, fliess. kaltes u. warmes Wasser, sehr praktisch eingerichtet. Offerten unter Chiffre OF. 3558 D. an Orell Füssli-Annoncen Davos.

Dipl.
Ski- und Schlittschuhlehrer

(Franz., Deutsch, Italienisch, Englisch)

sudi Engagement.

Offerten unter Chiffre M. R. 2846 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Hotel-Sekretärkurse

Spezialausbildung in allen für den modernen Hotel- u. Restaurantbetrieb notwendigen kaufmännischen und betriebswirtschaftlichen Fächern einschl. Fremdsprachen, Sonderlehrgänge für den Receptions-, Dolmetscherdienst, individueller Unterricht, Rasche und gründliche Ausbildung, Diplome. Stellenvermittlung. Jeden Monat Neuaufnahmen. Auskunft und Prospekte durch

GADEMANN'S FACHSCHULE, ZÜRICH, Gesmergasse 32.

PIANISTE

soliste, accordéoniste (Allein-spiele) routine pour concert et danse, grand repertoire international, classique et moderne, se recommande pour la saison d'hiver. Faire offres à W.P. Gentil, 11, rue de l'Ala, Lausanne.

3 sprachengewandte, junge tücht. **Serviertöchter** suchen Stellen in gute Betriebe evtl. Saison im Bündnerland. Eintritt 15. Dez. Off. unter Chiffre N 8064 an Publicitas Glarus.

Erstklassige und vielseitige

Künstler-Trios, Duos und Barpanisten

frei für Wintersaison. Offerten an die Stellenvermittlung des S.M.V., W. Helfer, Rhytauerstr. 4, Luzern, Tel. 2 83 60.

II. Chef de réception-Kassier

in führendes Stadthotel zu baldmöglichstem Eintritt

gesucht.

Nur Bewerber, die sich über entsprechende Tätigkeit ausweisen können, wollen Offerten einreichen unter Chiffre C. R. 2860 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Die Wiederholung
vervielfacht die Wirkung der Inserate!

HOTEL- u. WIRTSCHAFTSCHULE
Neuchâtel

(Staatlich subventionierte Lehranstalt)

Beginn des nächsten Kurses am Anfang Januar 1941 mit praktisch-theoretischem Lehrplan für Küche, Service, Keller, Buchhaltung und französische Sprache. Pensionspreis, alle inbegriffen, Fr. 160.— bis 170.— monatlich. Prospekte durch die Schulleitung.

Zuverlässiger

Tanzleiter

erstklassiger Arrangeur - Dekorateur (Attraktionen)

sudi Engagement.

Reklametüchtig.

Offerten unter Chiffre B.W. 2851 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Zuverlässiger, intelligenter Küchenbursche sucht

Kochlehrstelle

sofort oder später. Spricht italienisch und versteht Deutsch. Beste Referenzen. Offerten unter Chiffre E. L. 2850 an die Hotel-Revue, Basel 2.

WOLLEN SIE

in Ihr Hotel solide, schöne, mottensichere

Foyers
Salonteppeiche
Spannteppeiche, uni und gemustert
Hallen-, Korridor- u. Treppentäufer



dann verlangen Sie bei Bedarf stets Marke, Bar die bewährten Erzeugnisse der ältesten Teppich-Fabrik d. Schweiz.

SCHWEIZ. TEPPICHFABRIK ENNENDA

Questions d'actualité

L'action de rénovation d'hôtels

L'aide de la Confédération rendue illusoire

Nous avons à nouveau attiré l'attention des autorités fédérales compétentes sur le fait que l'action de rénovation d'hôtels envisagée dans le cadre du programme fédéral d'occasions de travail resterait lettre morte dans tous les cas où les autorités cantonales se déclareraient hors d'état de fournir la contribution qui leur est demandée et partout où les subventions fédérales seraient réservées à des travaux publics. A la suite des fâcheuses expériences faites par l'hôtelier lors du programme d'occasions de travail, on avait toujours demandé de ne pas faire dépendre les subsides fédéraux d'une contribution de la commune ou du canton si l'on ne voulait pas que cette action de rénovation d'hôtels, reconnue nécessaire par l'Etat, ne reste complètement illusoire. On s'est retiré à Berne derrière des questions de principe mais, finalement, on est arrivé à augmenter légèrement le montant de la subvention fédérale et à admettre que, dans des cas spéciaux, le montant de la contribution cantonale pouvait être réduit à la moitié du montant demandé primitivement.

Le résultat des délibérations du Grand Conseil valaisain est ce sujet montre on ne peut mieux, hélas! que l'aide de la Confédération reste purement théorique. En effet, celui-ci a décidé qu'à côté des travaux publics proprement dits, des installations d'hygiène ayant un caractère public, telles que canalisations, aménagements d'eau dans les villages, etc., auraient droit à des subventions, mais qu'il n'était pas question de contribuer à la réfection de bâtiments privés, ni à des réparations ou rénovations d'hôtels. Donc, si la Confédération persiste à faire dépendre sa subvention d'une contribution cantonale, l'hôtelier valaisain n'a rien de nouveau les mains vides, malgré la compréhension dont ont fait preuve les autorités fédérales envers la situation de nos entreprises, en élevant le montant de leurs subsides de 25 à 30%. Il faut espérer que devant ces faits si regrettables, l'Office fédéral de l'industrie, des arts et métiers et du travail se décidera à régler la question des subsides fédéraux de telle façon que l'hôtelier puisse aussi profiter de ce programme d'occasions de travail, ceci d'autant plus que ces rénovations ou améliorations d'hôtels donneraient à l'ouvrage de nombreux artisans qui souffrent aussi beaucoup de la crise du tourisme.

Le rapport de la commission fédérale chargée de s'occuper de la création d'occasions de travail — rapport sur les mesures prévues pour alléger le marché du travail et pour développer la capacité productive du pays — est, malheureusement, aussi décevant que celui de l'année dernière. On apprend pourtant avec satisfaction au début que les mesures prises pour créer des occasions de travail ne doivent pas se borner à chercher des solutions provisoires, mais qu'elles doivent permettre à notre économie de traverser les temps troublés que nous vivons et d'atteindre enfin la période de paix. Elles doivent servir avant tout à tenter de maintenir le travail personnel et le travail mécanique.

La conclusion suivante: il faut soutenir et développer par tous les moyens nos industries d'exportation. Sur ces belles paroles, on continue à être plein d'espoir. Le programme d'action est copieux, les projets sont nombreux et embrassent des domaines très étendus: régularisation de lacs, améliorations agricoles et forestières, etc. Tout cela atteint la coquette somme de 815 millions. Mais, par contre, on cherche en vain la moindre mesure destinée à protéger notre tourisme et les industries qui en dépendent ou des subsides qui leurs permettent de vivre tout au moins jusqu'au moment d'une reprise économique générale. C'est à peine si, dans les crédits déjà mis à disposition pour des travaux de chômage, on fait mention de notre industrie. En plus, ces crédits ne sont accordés qu'à certaines conditions et les travaux de rénovation d'hôtels ne seront subventionnés que s'ils ont pour but l'amélioration de l'entreprise à la nouvelle structure du tourisme. On aimerait avoir un commentaire officiel de cette condition car, sans cela, on ne voit pas bien ce que la commission veut dire par là; mais, en tout cas, nous devons, dès aujourd'hui, faire toutes réserves contre les continuelles difficultés qui sont faites à cette action de rénovation d'hôtels. Faudra-t-il toujours rappeler que la Centrale fédérale des possibilités de travail, après avoir examiné les propositions faites par notre Société, a établi la liste des travaux qu'il est justifié de subventionner. Il s'agit surtout de travaux qui n'ont d'autre but que de répondre aux nécessités du confort moderne et aux désirs de la clientèle future. On trouve dans cette liste la transformation et l'amélioration des installations de chauffage en vue d'économiser du combustible. Dans tous les travaux dont il est question, il n'y a aucun poste qui puisse laisser présumer qu'il s'agisse de réparations superflues ou destinées à rendre les hôtels plus luxueux. L'hôtelier sait parfaitement l'orientation que prendra le tourisme et elle sait aussi ce qu'elle doit faire pour tenir compte de cette nouvelle direction. Enfin, le fait que le propriétaire de l'hôtel doit payer lui-même plus de la moitié des dépenses de construction ou de rénovation doit suffire de garantir qu'il ne sera fait que des travaux indispensables. Qui sera chargé de décider si les travaux entrepris correspondent bien à adapter l'entreprise à la structure future du tourisme, et sur quel critère se basera-t-on? A notre avis la commission aurait eu d'autres décisions plus importantes à prendre au lieu d'adopter une attitude mystérieuse vis-à-vis de l'hôtelier. Ceci est d'autant plus incompréhensible que le président de la Société de développement de l'Oberland bernois

est aussi président de cette commission et qu'elle devrait ainsi être orientée sur la situation et les besoins de notre industrie.

Comme nous l'avons dit plus haut, dès qu'il s'agit de l'hôtelier, il n'est plus question de mesures propres à assurer le maintien d'une profession et d'un travail de qualité ou du développement de nos exportations. Les politiciens et les économistes parlent non seulement de la nécessité de maintenir les cadres du personnel de carrière qualifié qui a contribué à faire la renommée mondiale de notre hôtellerie, mais encore du rôle de cette dernière comme régulatrice de notre balance des paiements et comme industrie d'exportation, au sens large de ce mot. Ces considérations et la réalité économique qui font de l'hôtellerie une industrie vitale pour notre pays n'ont pas trouvé le moindre écho dans le rapport de la commission fédérale des grands travaux.

On peut, à juste titre, espérer que le dernier mot n'a pas encore été dit et que les autorités fédérales compétentes elles-mêmes, ou le parlement, répareront cette omission qui cause un préjudice non seulement à l'hôtelier, mais aux artisans et aux industries qui profiteraient de ces travaux de rénovation.

Le problème du charbon

Si l'hôtelier et spécialement le directeur d'une entreprise située dans une station de sports d'hiver n'avait que les soucis de chauffage d'un maître de maison habituel, il ne serait pas la peine d'en parler. Mais ce qui complique terriblement les choses, c'est qu'il a pratiquement mis les hôtels sur le même pied que les ménages privés et de ce fait, l'existence commerciale de l'entreprise, qui est pourtant créatrice de travail et qui est le gagne-pain de l'hôtelier, est ainsi mise en danger. On a peine à comprendre que dans cette question d'attribution du combustible, la section Energie et chaleur n'ait pas voulu considérer l'hôtellerie comme une industrie au même titre que les autres et lui attribuer la quantité de combustible à laquelle elle aurait droit en tant que telle. Cet office fédéral aurait certainement de la peine à nous prouver qu'un hôtel de sports d'hiver est moins important qu'une autre industrie. On donne du charbon aux bateaux à vapeur et l'on se demande pourquoi l'hôtellerie n'en reçoit qu'une portion congrue. Nos hôtels de sports sont une source de gain pour des régions entières. Indépendamment des employés qui travaillent dans ces hôtels mêmes, les clients de ces maisons font marcher une foule d'entreprises qui gravitent autour des hôtels: entreprises de transports, téléphoniques, magasins de sports, professeurs de sports, etc. Dans certaines de nos régions, des vallées entières et toute la population montagnarde dépendent du tourisme. Or, pour ces hôtels, dans de nombreux cas, la saison d'hiver est la meilleure saison pour ne pas dire l'unique saison et les conditions climatiques de ces régions sont trop spéciales pour qu'on puisse y appliquer des prescriptions conçues pour l'ensemble de la Suisse.

La preuve en soit l'exposé qui vient d'être fait par un spécialiste des questions de chauffage qui avait été chargé par la Société des hôteliers de Davos d'étudier cette situation. De la quantité totale du combustible utilisée pendant l'année dans les entreprises situées à haute altitude, le 60% est consommé pendant les mois de saison proprement dits et le 40% pendant le reste de l'année. De ce 40% il faut encore soustraire les quantités de charbon nécessaires pour empêcher que les installations du bâtiment ne gèlent et pour le chauffage des employés et de la famille de l'hôtelier. Donc, pendant les mois d'hiver, la consommation n'est pas seulement du 60% de la quantité de combustible utilisée pendant l'année mais bien du 80%. Or les hôteliers reçoivent le 45% du combustible employé au cours de l'année 1939/40, soit au cours d'une année où les signes précurseurs de la guerre commençaient déjà à se faire sentir et où l'on constatait une diminution de 50% de la fréquentation. Si bien qu'en définitive, les hôtels de sports d'hiver doivent se contenter d'une quantité qui correspond au fond au quart de celle d'une année normale. Il est difficile de parler d'économies par des températures de moins de 20 degrés et si des améliorations techniques permettent d'augmenter l'efficacité des installations existantes, il ne faut pas oublier que pour des raisons pratiques et financières surtout, elles ne peuvent plus être exécutées à temps. Si les conditions de ravitaillement sont réellement si précaires et si l'on n'a pas de nouvelles distributions de charbon, il faut que l'hôtellerie soit absolument englobée dans les entreprises industrielles, car il s'agit pour elle d'une question de vie ou de mort.

Les prescriptions fédérales réglementant la distribution de l'eau chaude et la limitant à une fois par semaine ne tiennent pas le moins du monde compte des conditions dans lesquelles se trouvent un hôtel de sport d'hiver. A cela s'ajoute la concurrence involontaire mais pourtant agissante des entreprises qui ont des installations électriques. Si, au dire des autorités, une atténuation des prescriptions ne serait pas justifiée du fait qu'il y a peu d'entreprises qui en profitent, puisque la majorité des hôtels de sports d'hiver possèdent des installations électriques, on peut retourner l'argument et dire au contraire qu'il n'y a pas de raison de ne pas donner suite au vœu des hôtels qui préparent leur eau chaude au charbon, puisqu'ils sont si peu nombreux. Ces derniers devront quand-même distribuer dans des brocs de l'eau chaude provenant de la cuisine, car la chaudière des villes ne pourra s'habituer à la longue à employer de l'eau glacée. Si bien que l'économie que l'on veut réaliser par ce moyen

sera bien faible. En outre, si l'on songe que les installations se détériorent et qu'elles sont menacées par le gel, on comprend de moins en moins cette mesure. Enfin, le fabuleux renchérissement du prix du combustible devrait être une garantie que l'hôtelier ne vilipendera pas cette précieuse marchandise et qu'il fera de lui-même toutes les économies possibles.

L'hôtellerie comprend fort bien qu'elle doit s'adapter aux circonstances actuelles et qu'il y a des produits qu'elle ne peut plus avoir comme par le passé, mais elle ne peut admettre qu'on la considère comme une industrie de luxe quasi superflue et qu'on la traite comme telle. Les mesures prises dans ce domaine ne cadrent pas du tout avec les efforts faits d'autre part pour permettre l'hôtellerie de se maintenir. On aimerait surtout que les mesures officielles dans ce domaine se complètent au lieu de s'opposer.

Distribution de prospectus

On pouvait apprendre par une brève information qui a été publiée que les prescriptions, sur la vente, la distribution ou la publication des cartes de géographie suisses avaient été partiellement rapportées et qu'un certain nombre de cartes pouvaient être obtenues dans les librairies. Nous nous sommes mis immédiatement en relation à ce sujet avec le service de censure des cartes du service topographique du département militaire fédéral en exprimant l'espoir que ces exceptions s'étendraient aussi aux prospectus d'hôtels et de stations, aux dépliantes aux photos à vol d'oiseau, etc.

Comme cet office nous le communique, le service topographique fédéral et la section des opérations du commandement de l'armée ont fait depuis quelque temps un large usage des exceptions prévues aux prescriptions en vigueur en accordant de nombreuses autorisations, ceci dans la mesure où les modifications survenues dans la situation de notre pays au point de vue des intérêts de la défense nationale et de l'économie de guerre le permettaient.

C'est un fait que ce dernier mois un nombre considérable de publications touristiques, qu'il s'agisse de prospectus d'hôtels, de stations, etc. ont été autorisés à être exceptionnellement distribués, soit à être distribués et d'autres autorisations exceptionnelles sont sur le point d'être accordées. Celles-ci ont été résumées et publiées par le service des prospectus de l'O.N.S.T. Les dernières exceptions figurant sur cette liste datent du 25 novembre; une nouvelle liste paraîtra encore cette semaine.

Comme les hôtels de sports d'hiver commencent maintenant leur propagande, cette nouvelle sera d'un grand intérêt pour eux, car ils pourront ainsi, dans bien des cas, utiliser des imprimés qui avaient dû être mis de côté depuis l'automne dernier. Nous faisons pourtant spécialement remarquer que les prescriptions concernant les cartes, les plans et représentations graphiques du terrain restent en vigueur. Les autorisations bénévolement accordées ne doivent pas permettre une abrogation générale des prescriptions concernant la distribution des imprimés. Dans tous les cas où l'on utilisera du matériel qui avait été interdit, il faut d'abord adresser une demande au service de censure du service topographique fédéral. Si le dit service accorde l'autorisation de vendre, de distribuer ou de publier un prospectus les exemplaires en question devront porter la remarque « autorisation officielle du ... conformément à l'A.C.F. du 3 octobre 1939 ». 3 exemplaires de chaque publication autorisée seront remis gratuitement au service topographique fédéral. Ces autorisations ne sont valables en principe que pour la distribution en Suisse. Toute exportation est soumise à une demande d'autorisation spéciale. L'office compétent nous fait savoir que des facilités dans ce domaine continueront à être consenties, toujours naturellement à condition que la situation militaire le permette.

L'heure de fermeture des cafés et restaurants à Lausanne

Le régime spécial fait aux cafés et restaurants de Lausanne par l'Office cantonal de l'économie de guerre, régime selon lequel l'heure de fermeture est reportée à minuit, a naturellement fait naître dans d'autres villes le désir légitime d'être traitées de la même façon. On comprend fort bien ces efforts pour atténuer les effets des prescriptions de l'économie de guerre car il n'y a guère d'autres industries qui aient été autant frappées par les mesures d'économie et de rationnements prises par nos autorités. Les motifs qui ont poussés les autorités vaudoises à agir de la sorte sont logiques et nous ne désirerions qu'une chose, c'est que partant de l'on fasse preuve d'une telle compréhension envers les besoins de notre industrie.

Malheureusement une exception si générale contrecarre un peu les intentions des autorités fédérales compétentes qui voient ainsi les mesures qu'elles ont cru bon de prendre, devenues illusoire. Aussi l'Office de guerre pour l'industrie et le travail estime-t-il que les autorités vaudoises ont dépassé leurs compétences et le Département fédéral de l'économie publique doit être intervenu auprès du Conseil d'Etat du canton de Vaud pour que ces prescriptions qui s'opposent aux dispositions fédérales soient abrogées. Il s'agit maintenant d'attendre et de voir qui aura le dernier mot. Il ne serait pourtant pas dommage que nos autorités se rendent compte des raisons qui ont poussés les autorités vaudoises à accorder un régime de faveur à la ville de Lausanne et, en faisant preuve de bonne volonté de part et d'autre, on doit pouvoir trouver une solution équitable pour tous les intéressés et applicable dans toute la Suisse.

Liste des hôtels de sports ouverts cet hiver

Les milieux intéressés en ayant exprimé le désir, le Comité central de la S.S.H. a décidé, comme l'année passée, de faire établir une liste des hôtels de sports d'hiver qui ouvriront leurs portes cet hiver. C'est pourquoi nous prions les membres de la S.S.H. qui ont la ferme intention d'ouvrir leur entreprise pour la prochaine saison de sports d'hiver, d'annoncer leur maison au Bureau central, jusqu'au 10 décembre au plus tard. La participation à cette liste est gratuite.

Bureau central de la S.S.H.

De nos sections

Les hôteliers vaudois se groupent

L'Association vaudoise des Intérêts touristiques a pris l'initiative de convoquer les représentants de l'hôtellerie vaudoise à une réunion d'information en vue de constituer une Association cantonale vaudoise des hôteliers. Cette séance a eu lieu mardi à Lausanne, sous la présidence de M. F. Tissot, de Leyrin.

Après une discussion approfondie, l'association s'est prononcée en principe, et à l'unanimité, en faveur de la création d'une telle association; c'est aux sections locales qu'il appartiendra maintenant de se déterminer, sur la base des projets de statuts qui vont leur être soumis. Les sections d'hôteliers de Lausanne, Vevey, Montreux et Leyrin étaient représentées à cette séance par des délégués.

Les intérêts de l'hôtellerie commandent la création d'une organisation sur le terrain cantonal, qui pourra seule utilement intervenir au nom des hôteliers vaudois.

En fin de séance, des exposés ont été présentés par M. P. Budry, sur la propagande que va faire l'Office national du tourisme au cours de la saison d'hiver et par M. Alblas, secrétaire de l'A.V.I.T., sur la récente constitution de l'Office central suisse du tourisme.

Société des Hôteliers de Vevey et environs

L'assemblée générale de la section de Vevey de la S.S.H. n'a, ensuite de circonstances actuelles et de la mobilisation de plusieurs de ses membres du Comité, tenu séance que tout dernièrement.

Le rapport du président sur l'exercice écoulé rappelle l'activité de la section durant l'année 1939, au cours de laquelle trois assemblées générales et deux assemblées de comité ont été convoquées, activité forcément réduite par la situation politique instable et la déclaration de guerre au début de septembre.

L'effectif de la section est de 18 membres actifs représentant 922 lits en diminution sur les années précédentes, ensuite de l'affectation d'un grand hôtel à l'usage d'E.S.M.

Monsieur Paul Droz, caissier de la section, présente à son tour le rapport sur les comptes qui ont été vérifiés comme d'usage par les vérificateurs nommés à la dernière assemblée générale ordinaire. Après lecture du rapport des vérificateurs ces comptes ont été adoptés.

Malgré leur tentative d'échapper à une réélection, les membres du comité, sortant de charge, sont réélus. Ce sont:

MM. Otto Riedel, Hôtel du Lac, président; Louis Niess, Hôtel Comte, vice-président; P. Droz, Hôtel Trois Rois, caissier; F. Hess, Hôtel Beau-Séjour, membre; Nuss, Hôtel Nuss, membre.

Monsieur P. Jordan, directeur du bureau de renseignements et secrétaire de la Société de développement de Vevey et environs, continuera, comme par le passé, à fonctionner également comme secrétaire de notre section.

Relevons en passant les bons rapports que notre section entretient avec la Société de développement, rapports qui profitent aux deux sociétés.

Autres Associations

Association des stations balnéaires suisses.

L'Association des stations balnéaires suisses a tenu son assemblée générale la semaine dernière à l'Hôtel Baur au Lac à Zurich sous la présidence du Dr. Diethelm. Le Dr. Riessen et le Dr. Büchi du Bureau central représentaient la Société suisse des hôteliers.

L'Association avait à adopter de nouveaux statuts ce qui donna lieu à une vaste discussion qui fut utile en ce sens qu'elle permit de préciser certains points mais, finalement, les propositions du Comité furent adoptées à une grosse majorité.

M. Bittel, directeur, et le Dr. Senger présentèrent des rapports sur la collaboration entre l'Association des stations balnéaires suisses et l'Office national du tourisme et sur le futur programme de propagande. Une des tâches de l'Office central du tourisme sera de populariser les stations balnéaires de notre pays dans l'esprit du peuple suisse. Il a été décidé d'effectuer un film de propagande à ce sujet. L'assemblée laissa au Comité le soin d'élaborer le programme de propagande pour cette année en accord avec l'Office central du tourisme et d'en établir le budget en se basant sur ce qui a été fait cette année. Le Dr Schirmer jun. fut nommé membre du Comité en remplacement de M. Rohr décédé.

Association suisse des buffetiers

L'Association suisse des buffetiers a tenu son assemblée générale à Bâle le 21 novembre sous la présidence de M. Alfred Müller. L'assistance était particulièrement nombreuse. Le problème de notre ravitaillement en denrées alimentaires et du rationnement était à l'ordre du jour et l'assemblée entendit à ce sujet des exposés de M. Primus Bon (Zürich) et du Dr. Sireff du Bureau central de la SSH. Les membres de l'Association durent convenir qu'il était nécessaire de prendre des mesures restrictives quant à l'utilisation de certaines denrées et que ces mesures devaient être strictement observées.

Un banquet réunit les participants et de nombreux invités au Casino de la Ville de Bâle, banquet au cours duquel plusieurs personnes prirent la parole. Mentionnons, entre autres orateurs, le Dr. Riessen du Bureau central qui, au nom de la Société suisse des hôteliers, fit part de ses vœux et de son entière sympathie à l'égard de l'Association suisse des buffetiers.

Nécrologie

Charles Casasopra †

Nous apprenons le décès, à l'âge de 56 ans, à Marin près de Neuchâtel de M. Charles Casasopra

qui dirigea avec autorité pendant plusieurs années l'Hôtel du Poisson à Marin. M. Casasopra s'était retiré des affaires en 1938. Nous prions sa famille de trouver ici l'expression de notre sympathie.

PAHO

La situation des militaires en matière d'assurance-chômage

L'affranchissement du paiement des cotisations est accordé pour la période de service actif commandé accompli entre le 1er septembre 1939 et le 31 janvier 1940, ainsi que pour la période de service actif volontaire effectué entre le 1er juillet et le 31 août 1940. A partir du 1er septembre 1940, les militaires en service actif acquittent (pendant toute la durée de leur service) la prime mensuelle réduite de moitié, c'est-à-dire Fr. 1.—. Affranchissement ou réduction du paiement des cotisations ne seront cependant accordés que contre justification du service accompli (livret de service militaire ou extrait de celui-ci).

Arrivage de cotisations. Il n'entraîne pas (pour les militaires) l'application d'un délai de prohibition (exclusion passagère du bénéfice des indemnités), si ce retard est acquitté de suite.

Droit à l'indemnisation. Les militaires licenciés ou en congé pour recherche d'un emploi peuvent bénéficier des indemnités journalières de chômage immédiatement (donc sans délai de carence) pen-

dant les deux semaines qui suivent leur licenciement ou leur congé, pour autant que toutes les autres prescriptions statutaires requises par le service des indemnités soient observées (art. 30 à 42 des statuts et chapitre IV/f du commentaire sur les statuts). Ce droit au bénéfice des indemnités se renouvelle également dans les cas de licenciement ou de congé ultérieurs. Celui qui, à la suite de service actif, suit un cours en vue d'un changement de profession ou du développement de ses connaissances professionnelles peut — pour autant que le cours en question soit subventionné par l'Etat — toucher les indemnités journalières dans le cadre des dispositions statutaires. Les demandes en ce but doivent être adressées à temps à la caisse.

Occupation intermédiaire. Celui qui, au cours des deux semaines donnant droit à l'indemnité, a trouvé n'importe quelle occupation intermédiaire peut, lorsque cet emploi est terminé, continuer à retirer les indemnités journalières de chômage. Ce gain intermédiaire doit toutefois être pris en considération pour le calcul de l'indemnité à verser (prescription légale).

Chômage partiel. Le chômage partiel n'est indemnisable que si la perte de gain subie ne dépasse pas le 50% du gain normal.

Les militaires dispensés du service par suite de maladie, peuvent être secourus pendant la durée de leur dispense, pour autant que les autorités aient donné leur consentement à ce sujet.

Médailles de mérite pour les employés d'hôtel

Les membres de la Société sont priés de nous transmettre pour le 10 décembre au plus tard les commandes dont ils désirent l'exécution pour Noël ou la fin de l'année. Bureau central de la SSH.

Inscription pour la demande d'indemnisation. Il est judicieux de se procurer les formulaires nécessaires à cet effet, avant d'être licencié, pour que le point de la carte de chômage puisse s'effectuer dès le premier jour de licenciement.

Ces dispositions sont valables pour tous les assurés astreints au service militaire et au service complémentaire ainsi que pour les «exemptés» appelés dans des compagnies de surveillance ou des détachements de travail.

Administration de la PAHO

GRANDS VINS MOUSSEUX **BOUTEVIER FRÈRES** **CHAMPAGNE CUVÉE D'EPERNAY**



Teppichhaus St. Gallen Zürich



Für den Concierge unentbehrlich sind:

Fremdenbuch
Débours du Concierge
Post-Quittungsbuch
Weckbuch

Erhältlich im Spezialgeschäft

Koch & Utinger, Chur



DIE BAR DER ANZIEHUNGSPUNKT
EINES JEDEN GUTEN HOTELS

WIR MACHEN IHREN VORSCHLAGE-OFFERTE ÜBER UMBAU NEUEINRICHTUNGEN

MEER
EFFINGERSTRASSE 21 BERN

Gesucht Gasherd

für Hotelküche, 4 flammig, mit Wärmeplatte, Bratofen und Teilwärmer, noch gut erhalten. Offerten unter Chiffre G. H. 2848 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Sehr günstig zu verkaufen

FERNROHR

Vergr. 40 mal, auf Stativ. Offerten unter Chiffre E. R. 2847 an die Hotel-Revue, Basel 2.

File de salle

18 ans, connaissant le service, cherche place dans Hôtel pour une saison. Ecrire sous chiffres P 4038 P à Publicitas Porrentruy.

Konzert- u. Tanz-Duo
(Frio) la nimmt noch zu bescheid. Boding, für Saison an. Off. an Viktor Grilli, Cullmanstrasse 23, Tel. 8 23 24, Zürich.

VOLONTÄRIN
in erstklassiges Restaurant-Tea-Room nach Zürich gesucht.

Verpflichtung 1 Jahr. Deutsch und Französisch unerlässlich. Schriftliche Angebote unter Beilage von Photo und Zeugnisabschriften unter Chiffre R.T. 2856 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Maitre d'hôtel - Chef d'étage, de halle
mit erfolgreichem Tätigkeits, aktiver, loyaler Arbeiter mit vielseitigem Charakter, guter Allgemeinbildung und sicherem Auftreten gegenüber Kundschaft und Gөлöschaf. Schriftliche Abschriften in gutes Haus. Offerten erbeten unter Chiffre J. F. 2838 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Zu verkaufen
an verkehrsreichem Kurort am Vierwaldstättersee mittleres

Hotel mit Restaurant
und grösserer Gartenrestaurations. Nähere Auskunft erteilt Postfach Brunnen 15437.

Kielzahnstoder Holzstoder Trinkhalm etc.
ALBERT BARTH
Spezialhaus für Hotelbedarf
ZÜRICH
Seestrasse 2 — Tel. 3 93 11

Von Hotel zu kaufen gesüdt

Silber Porzellan Lingen
(evtl. auch mit Namen)
Offerte an die Chiffre E. B. 2857 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Zu kaufen gesucht: Guterhaltene, leistungsfähige

Kartoffel-schälmaschine

Ausgerüstete Eilofferten unt. Chiffre J. D. 2854 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gelegenheit
Wegen Aufgabe der Fabrikation günstig abzugeben:

Komplette Einrichtung zur Herstellung von Kohlensäurewasser, Limonaden, Orangade usw.

bestehend aus:
Imprägnieranlage
Abfüllapparat, zweistellig, Stundenleistung ca. 300 Flaschen
Siphon-Abfüllapparat
Kronkorkverschluss-Apparat
Schindlermotor
Transmission
Flaschenmaterial

Alles in gebrauchsbereitem Zustand
Lauber & Co. Luzern

Wir offerieren ab Lager solange Vorrat einige Posten:
Wolldecken (gegen Karten)
Piquédecken
Waschtischvorlagen
Steppdeckenstoffe für neue Decken und zum Überziehen von alten Decken (ohne Karten)
Teppiche aller Art
TEPPICHHAUS
w. Geelhaar Bern A.G.
GEGR 1869
Thunstrasse 7 - Helvetiaplatz - Thunstrasse 7
Telephon 2 10 58

HORGEN GLARUS
zeitgemäss zweckmässig formschön bequem
A.G. Möbelfabrik Horgen-Glarus in Horgen
EINGETRAGENE INSERATFORM

Rheinweinflaschen
1/10 und 1/5 Liter in schönem, grünem Glas. Grosse Vorräte in Bordeaux- und Burgunder- sowie Liqueur- und Mineralwasserflaschen.
Glashütte Bülach A.G. in Bülach
Telephon Nr. 5 Illustrierte Preisliste

Das praktische Weihnachtsgeschenk für Ihre Angestellten!

«DER GAST»

VON S. LÖTSCHER-VON BÜREN
Ein unentbehrlicher Ratgeber für jeden im Hotelfach Tätigen.
EINHALT: Der Empfangsdienst - Der Hallendienst - Der Tafeldienst - Verkauf - Am Buffet - Im Office - Guter Kaffee, gutes Geschäft - Die Küche als Seele des Hauses - Das Economat - Das Bureau - Auf der Etage.

Hier abtrennen und als Drucksache (5 Rp.) im Couvert senden an VERLAG AMSTUTZ & HERZEG, NUSCHLERSTR. 45, ZÜRICH 1.

BESTELLSCHHEIN
Der Unterzeichnete bestellt Exmpl. „Der Gast“ zu Fr. 1.80, Total Fr. *Der Betrag ist einschliesslich Porto durch Nachnahme zu erheben *wird gleichzeitig auf Postcheckkonto VIII 26 107 einbezahlt. (*Nichtzutreffendes streichen.)

Name: _____ Adresse: _____

Zu kaufen oder zu mieten gesucht auf Frühjahr, von tüchtigen Hotelfachleuten (Chefkoch) mittlere Preiskategorie.
Hotel-Restaurant
Agenten verboten. Offerten unter Chiffre E. W. 2826 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Erstkl. Sporthotel sucht gebrauchte künstlerische Dekorationen
für Festsaal und Bar zu vorzähligen Preisen zu erwerben. Offerten mit Photo und ausserer Preisangabe unter Chiffre E. S. 2845 an die Hotel-Revue, Basel 2.

SCHINDLER-AUFZÜGE MOTOREN GERÄUSCHLOS ZUVERLÄSSIG DAUERHAFT
SCHINDLER S. G. LUZERN
AUFZÜGE & ELEKTROMOTORENFABRIK

Konkursamtliche Steigerung
Am 9. Dezember 1940, nachmittags um 2 Uhr, wird im Hotel Bündner Rigi am Piz Mundana, bei Morissen, das **Hotel Bündner Rigi** mit Maisensäss und Zugehör öffentlich versteigert.
1900 m. ü. M. Schön eingerichtete Bergbghotel mit Zentralheizung und elektr. Licht. Zu Sommer- und Winterbetrieb geeignet. Ausgedehnte, prächtige Skigebiete am Mundana-Obersaxen. Kaufanzahlung vor dem Zuschlag: 2000.— Fr.
Konkursamt Lunzegg in Villa.

VENTE D'IMMEUBLES
HOTEL MIRABEAU, CLARENS
Unique enchère
Lundi, 5 Janvier 1941, à 15 heures, en Maison de Ville aux Blanchers-Montreux, l'Office soussigné procédera à la vente aux enchères publiques des immeubles appartenant à CANTINI Hans fils de Charles-Simon, Hotel Mirabeau, à Clarens, comprenant: 17889

Commune du Châtelard
«Devant Clarens» Hotel Mirabeau, 37 chambres, 49 lits, chauffage central, air courante, bâtiment, place et jardin, le tout d'une superficie de 49 a. 22.
Estimation officielle Fr. 475,000.—
Mention d'accessoires Fr. 102,000.—, valeur non comprise dans la taxe.
Valeur assurance incendie Fr. 338,200.—
Taxe de l'office des poursuites, accessoires compris Fr. 300,000.—
Conditions de vente au bureau de l'office soussigné. Montreux, le 21 novembre 1940.
Office des poursuites: J. Marguet, préposé.

Bin Käufer von

Marken-LIQUEURS
Marken-COGNACS

Offerten mit Preisangaben und Quantitäten erbeten unter Chiffre A. B. 2830 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht auf 12. Dezember in Hotel B.O.
1 tüchtige junge **Alleinköchin**
1 **Hausmädchen**, das ebenfalls kochen kann
1 **Officebursche**

Gutbezahlte Dauerstellen. Offerten mit Zeugniskopien und Retourmarke erbeten unter Chiffre A.K. 2853 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Direktor
Es kommen nur zielbewusste und initiative Bewerber in Frage, die über einen tadellosen Leumund verfügen, das Hotelfach von der theoretischen und praktischen Seite genau kennen und sich auf eine Reihe erstklassiger Zeugnisse und Referenzen stützen können. Alter 35 bis 45 Jahre. Sprachenkundig, verheiratet.

Vom gleichen Hotel wird für bald ein tüchtiger, junger **Chef de réception - Kassier** (flotter Korrespondent) gesucht. Alter 26 bis 35 Jahre. Sprachenkundig, gut präsentierend, mit besten Zeugnissen und Referenzen versehen. Handgeschriebene Offerten mit Zeugniskopien und Photo wolle man gefl. richten unter H. 9088 Y. an Publicitas Zürich.

DIE WINTERKURSE:
FACH- UND SPRACHEN (BUREAU):
7. Januar bis 5. April
SERVICE: Vorgenickte: 7. Jan. bis 8. März
KÜCHE: 7. Januar bis 27. Februar und 3. März bis 26. April
Prospekt verlangen! Telefon 2 55 51
SCHWEIZ. HOTELFACHSCHULE LUZERN